

sehen Weltsystems führt dazu, daß die Kräfte des Sozialismus in der ganzen Welt weiter erstarken und immer mehr die Haupttrichtung und die Hauptmerkmale der gesellschaftlichen Entwicklung bestimmen. Die Kräfte des Imperialismus versuchen mit allen Mitteln, die gesetzmäßige Entwicklung der Gesellschaft aufzuhalten. Daher ist der Wettbewerb der beiden sozialen Systeme ein erbitterter Klassenkampf auf internationaler Ebene, ein ökonomischer, politischer und geistiger Kampf um den gesellschaftlichen Fortschritt.

-> *Sozialismus und Kommunismus*

Erfahrung: Moment der in der gesellschaftlichen Praxis unmittelbar gegebenen Beziehung des Menschen zu seiner natürlichen und sozialen Umwelt. Es ist zwischen dem Erfahren als Prozeß und der Erfahrung als Resultat dieses Prozesses zu unterscheiden. Die letzte Grundlage aller Erfahrung ist die objektive Realität, mit der die Menschen durch die gesellschaftliche Praxis in Berührung kommen, durch die sie diese erfahren. Die gesellschaftliche Praxis umfaßt somit auch die Erfahrung, beide sind jedoch nicht identisch. Das Ergebnis der Erfahrung ist eine theoretisch noch nicht verarbeitete empirische Kenntnis, die eine wichtige Voraussetzung der theoretischen Erkenntnis ist. Die aus der unmittelbaren Erfahrung gewonnenen empirischen Kenntnisse sind ein Bindeglied zwischen dem theoretischen Wissen und der Praxis. Der Begriff „Erfahrung“ ist nicht eindeutig und läßt sowohl materialistische als auch subjektiv-idealistische Deutungen zu. „Hinter dem Wort ‚Erfahrung‘ kann sich ... ohne Zweifel sowohl die materialistische als auch die idealistische Linie in der Philosophie und gleichermaßen sowohl die Humesche als auch die Kantsche verbergen ... Die ‚Erfahrung‘ umfaßt sowohl die materialistische als auch die idealistische Linie in der Philosophie und sank-

tioniert ihre Vermischung“ (*Lenin*). In der Wissenschaftssprache darf „Erfahrung“ daher nur eindeutig bestimmt und in eindeutig klaren weltanschaulichen Bezügen verwendet werden.

-> *Praxis -> Erkenntnis*

Erkennbarkeit der Welt: philosophische These, welche besagt, daß das menschliche Bewußtsein imstande ist, die objektive Realität widerzuspiegeln und zu erkennen. Sie gibt im Gegensatz zu allen Formen des -> *Agnostizismus* eine positive Antwort auf die grundlegende Frage der Erkenntnistheorie.

Die These von der Erkennbarkeit der Welt hat eine objektive und eine subjektive Seite. Die objektive Seite bezieht sich auf die Natur der Welt, d. h. auf das Objekt, das erkannt werden soll, den Erkenntnisgegenstand. Der dialektische Materialismus beweist durch Verallgemeinerung der Ergebnisse der Wissenschaften von der Natur und der Gesellschaft, insbesondere der praktischen Erfahrungen der gesellschaftlichen Produktion, daß die Welt ein strukturell geordnetes, zusammenhängendes Ganzes ist und ein System von gesetzmäßig sich bewegenden materiellen Prozessen darstellt. Diese Tatsache ist Voraussetzung für die Erkennbarkeit der Welt. Als Prozeß ist die Erkenntnis die Aufnahme von Informationen aus der objektiven Realität, die in Form von Eindrücken auf unsere Sinnesorgane zu uns gelangen, und deren rationale Bearbeitung im menschlichen Bewußtsein.

Die subjektive Seite der These von der Erkennbarkeit der Welt ist darin zu sehen, daß der Mensch in der Lage ist, die objektive Realität zu erkennen; sie bezieht sich auf die Beschaffenheit des menschlichen Bewußtseins als des Instruments der Erkenntnis. Da das menschliche Erkenntnisvermögen, die Sinnesorgane und das Bewußtsein, im Verlaufe der ganzen biologischen und sozialen